



Die Schauspielerei in Paris

Poincaré, heute wie vor zehn Jahren der Vertrauensmann des französischen Volks, hat am 26. Juli 1922 französischen Zeitungsleuten gegenüber erklärt: „Ich lehne es ab, unsere Diplomatie von unseren Finanzen abhängig zu machen. Mir für mein Teil würde es weh tun, wenn Deutschland zahlte; denn dann müßten wir das Rheinland räumen. Halten Sie es für besser, Geld einzufordern oder neues Gebiet zu erwerben? Ich für mein Teil ziehe die Befehung und Eroberung dem Geldeinstreichen und den Reparationen vor. Daher werden Sie es verstehen, daß das einzige Mittel, den Versailles Vertrag zu retten, darin besteht, es so einzurichten, daß unsere Gegner, die Besiegten, ihn nicht einhalten können.“

Nichts berechtigt uns zu der Annahme, daß das nicht auch heute noch der Leitfaden der poincaristischen Politik sei. Deutschland muß so belastet bleiben, daß es nicht erfüllen kann. Obwohl wir das wissen, haben die meisten Zeitungen den Franzosen doch den Gefallen getan, ihr Jonglieren mit phantastischen Tributzahlen ernst zu nehmen. Man hat jede neue Zusammenstellung von Zahlen, die die Pariser Presse brachte, gewissenhaft in Deutschland verbreitet, hat jeden Abstrich an unerfüllbaren Forderungen, der selbstverständlich immer noch unerfüllbare Forderungen hinterließ, gewissenhaft zur Kenntnis genommen. Man hat nichts gelernt und wird die richtige Einstellung zur französischen Propaganda nie lernen. Das einzig richtige wäre natürlich gewesen, sich um dieses ganze Zahlenpiel, das nur darauf berechnet ist, uns müde zu machen, nicht zu kümmern. Vernünftigerweise hätten wir uns auf den Standpunkt stellen müssen: das alles interessiert uns nicht, unser Interesse fängt erst da an, wo Zahlen genannt werden, die wir ernst nehmen können.

Beachtungswert ist für uns an dieser ganzen Zahlen-spielerei nur die Tatsache, die sich immer unerschütterlich herausstellt: Die Vertreter der Gegenseite auf der Reparations-Konferenz fühlen sich ganz und gar nicht mehr als unabhängige Sachverständige — wenn sie sich so geföhlt haben —, sondern nur mehr als Beauftragte ihrer Regierungen, deren unerfüllbare Ansprüche sie übermitteln und zusammenzählen. Darin aber liegt — was wir, von der Zahlengaukelerei benebelt, nur leider viel zu mangelhaft erkennen — die Stärke der deutschen Vertreter. Die deutsche Vertretung kann sich jederzeit auf ihren Charakter als Sachverständiger zurückziehen. Die deutsche Vertretung ist gar nicht ermächtigt, die Forderungen der Gegenseite anzunehmen oder abzulehnen. Sie ist nur ermächtigt, zu sagen, ob sie glaubt, die Annahme der fremden Forderungen empfehlen zu können, oder ob sie glaubt, ihre Ablehnung anraten zu müssen.

Weil dem so ist, weiß es sich gar nicht um Annahme oder Ablehnung handelt, sondern um Prüfung der Erfüllbarkeit oder Unerfüllbarkeit, darum ist das ganze Bemühen der französischen Presse darauf gerichtet, die deutsche Vertretung von dieser geraden Linie, die sie bisher eingehalten hat, abzubringen. Der deutschen Vertretung soll eingeredet werden, sie habe das entscheidende „Ja“ oder „Nein“ zu sprechen. — wobei man von der Annahme ausgeht, wenn die deutsche Vertretung erst einmal „Ja“ gesagt habe, werde die deutsche Regierung und der Deutsche Reichstag nicht mehr den Mut aufbringen, „Nein“ zu sagen. Dann wäre wieder ein großer Schritt vorwärts getan in der Richtung, die Poincaré seit zehn Jahren unerschütterlich innehält: es so einzurichten, daß die Deutschen die Verpflichtungen, die sie übernommen haben, nicht einhalten können.

Die Dinge liegen aber nicht so, daß wir dieser Taktik wehrlos gegenüberstünden. Unsere Stärke liegt darin, daß die Gegenseite — wenn sie nutzbar machen will, was sie uns abzupressen hofft — unsere freiwillige Zustimmung braucht. Sie bekommt auf die deutschen Schuldtitel kein Geld, wenn die, die das Geld geben sollen, nicht vorher das freiwillige „Ja“ Deutschlands gehört haben. Lassen wir uns noch einmal ein „Ja“ abringen, an das wir selbst nicht glauben, dann sind wir erledigt. Dann verläßt die schleidende Krankheit, die seit dem Ja zum Versailles Diktat unter uns ausgebrochen ist, für den deutschen Staat tödlich. Sagen wir zu unerfüllbaren Forderungen Nein und abermals Nein, so ist eine günstige Wendung zu erwarten, wenn es auch nicht wahrscheinlich ist, daß sie über Nacht kommt wie der Weihnachtsmann.

Dr. Schacht hat es verhältnismäßig einfach, diese günstige Wendung anzubahnen. Er kann sich jederzeit darauf zurückziehen, daß er nicht Beauftragter seiner Regierung, sondern nur Sachverständiger ist, der nicht Ja oder Nein zu sagen, sondern nur zu empfehlen oder zu warnen hat. Lassen wir in der Heimat uns diese klare Sachlage verschleiern, oder helfen wir gar, sie zu verschleiern, indem wir wieder „trägerischen Silberstreifen am Horizont“ nachjagen, dann dürfen wir sicher sein, der französischen Taktik zu unterliegen. Auf dem Gebiet der Schauspielerei ist der Deutsche dem Franzosen nicht gewachsen. Darauf läßt er sich also, wenn er nicht von allen guten Geistern verlassen ist, gar nicht erst ein. Nur auf dem Boden

Tagespiegel

In der Reichsbank fand eine Sitzung statt, an der die maßgebenden Vertreter der Berliner Großbanken und Privatbankhäuser teilgenommen haben. Es handelte sich darum, eine Aussprache über die künftige Regelung der finanziellen Bedürfnisse des Reichs herbeizuföhren. Vor allem will man versuchen, bis zum Eingang der Staatsmittel von den Großbanken einen kurzfristigen Konfiskationskredit zu erhalten. Endgültige Beschlüsse wurden noch nicht geföhlt.

Die Vollziehung der Reparationskommission am Montag wurde nach 1 1/2 stündiger Dauer auf Dienstag vertagt. Wie verlautet, hat Dr. Schacht erklärt, die Forderungen der Denkschrift seien für Deutschland nicht erörterbar. Wahrscheinlich wird er die Antwort in Form einer Gegendenkschrift abgeben. Man glaubt, daß die Fortführung der Konferenz nur möglich ist, wenn sie zur Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit zurückkehre.

Wüchterner Sachlichkeit dürfen wir hoffen, uns so weit behaupten zu können, daß wir leben können, obwohl uns die Gegner am liebsten den Hals zuschnüren möchten.

Kritischer Stand der Reparationskonferenz

Vertagung um anderthalb Jahre?

Paris, 15. April. Die Sachverständigen-Verhandlungen haben sich in der Vollziehung am Samstag weiter zuspitzt und scheinen wieder einen kritischen Stand erreicht zu haben. In Paris spricht man gerücheweise davon, daß die Verhandlungen um etwa anderthalb Jahre vertagt werden sollen, da man keine Möglichkeit der Vereinigung des deutschen und des französischen Standpunkts sieht. Der Vorsitzende Owen Young erklärte in der Samstagssitzung selbst, daß er sich den Forderungen in der neuen Denkschrift der Verbündeten nicht anschließen könne. Die Verquickung der Verbandsschulden an Amerika mit den Kriegsschuldenschiedungsverhandlungen ist von deutscher Seite immer bekämpft worden. Die deutsche Abordnung wies darauf hin, daß die Konferenz eine rein finanzielle Aufgabe habe, nämlich festzustellen, wieviel Deutschland jährlich zu zahlen imstande sei, ohne daß dadurch die Wirtschaft und die Finanzen Deutschlands geschädigt und die wirtschaftlichen Zusammenhänge Europas und der Welt gestört werden. Um die Leistungsfähigkeit Deutschlands, also um die Hauptfrage, hat sich die Konferenz nicht im geringsten gekümmert. Die Beratungen werden heute Montag fortgesetzt.

Würde die Konferenz überhaupt das sein, was sie sein sollte und was Deutschland vorausgesetzt hat, nämlich eine Vereinigung von Sachverständigen zur Untersuchung von Möglichkeiten, so würde man nicht, wie es auch in den halbamtlichen Berichten geschieht, immer von der „deutschen Seite“ und der „Gegenseite“ sprechen. Tatsächlich ist die „Gegenseite“ eben von politischen Gesichtspunkten beherrscht. In England stehen z. B. die Wahlen bevor, in Frankreich wird in etwa einem Vierteljahr das Mellon-Berenger-Abkommen über die Schuldenregelung mit Amerika brennend.

Die Regelung der Sachlieferungen

Bertinog meldet dem Londoner „Daily Telegraph“ aus Paris: Soweit Sachlieferungen in Betracht kommen, habe man den Wünschen der britischen Abordnung entsprechend bestimmt, daß die Sachlieferungen im Anfang 600 Millionen Mark nicht überschreiten und innerhalb von sieben Jahren allmählich verschwinden. Augenblicklich belaufen sich die Damesplan-Sachlieferungen wahrscheinlich auf 900 Millionen Mark. Was die Verminderung des britischen Anspruchs auf 3800 Millionen Mark für rückständige Zahlungen betreffe, so gehe sie bestimmt über den von der Presse genannten Betrag von 800 Millionen Mark hinaus; zum mindesten weitere 500 Millionen Mark seien aufgegeben worden.

Amerika will seine Entschädigungsansprüche nicht ermäßigen

Der „New York Herald“ meldet, Präsident Hoover habe mit dem Staatssekretär Stimson und dem Finanzsekretär Mellon die Meldungen der amerikanischen Sachverständigen aus Paris besprochen. Eine gewisse Ermäßigung der auf 1400 Millionen angelegenen rückständigen Befahrungskosten, die Amerika noch zu fordern habe, sei möglich, aber nicht die Herabsetzung von privaten Schadenersatzansprüchen. Die Regierung in Washington könne die Frage einer Aenderung der Zahlungsweise, die Verminderung der Höhe der Jahreszahlungen und die Verteilung auf eine längere Zeit prüfen. In eine Herabsetzung der Reparationen überhaupt werde aber voraussichtlich Hoover so wenig einwilligen wie Coolidge, weil dann zu erwarten wäre, daß Frankreich sofort eine Herabsetzung seiner Schulden an Amerika beantragen würde.

Reichsbank und Reparationen

Berlin, 15. April. Die Lage der Reichsbank während der letzten Monate, in denen der Dawesplan sich voll auswirkte, ist für die Frage der Reparationszahlungen von besonderer Bedeutung. Die Reichsbank hat seit dem Höhepunkt ihres Bestandes an Deckungsmitteln (etwa im Januar dieses Jahres) von diesen etwa 800 Millionen hergeben müssen, wovon sie sich schätungsweise 300 Millionen durch Verkauf ihres Golds beschafft haben mag. Der Dawesplan hat in den letzten drei Monaten bei einem Gesamttransfer von 106, 110 und 123 Millionen RM. un-mittelbare Ueberweisungen von 54, 64 und 85 Millionen vorgenommen. Seine Ansprüche an den offenen Devisenmarkt — und damit an dessen letzte Verfolgerin, die Reichsbank — sind also ganz außerordentlich groß gewesen und sind bereits in dem besonders schweren Monat März um ein rundes Drittel gesteigert worden. Seine Ansprüche dürften dem vorgenannten Goldverlust der Reichsbank entsprechen. Der letzte Verwaltungsbericht der Reichsbank sagt denn auch klipp und klar, die Transferierung der Daweszahlungen sei nur mit Hilfe der Auslandsanleihen möglich gewesen. Daher werde, nachdem die vier „Probejahre“ vorüber sind, die Frage ernstlich zu prüfen sein, ob diese Sachlage eine weitere Transferierung aus geborgten Mitteln zulasse, da der Dawesplan selbst zur Voraussetzung mache, daß eine Transferierung auf die Dauer lediglich aus Ueberflüssen der deutschen Zahlungsbilanz erfolgen könne. Es ist aber klar, daß die Reichsbank ihre Goldverkäufe nicht fortsetzen kann, ohne die Deckung der Reichsbanknoten und die deutsche Währung zu gefährden. Sonst wäre eine neue Inflation unausbleiblich.

Die Denkschrift in Berlin eingetroffen

Die neue Denkschrift der vier verbündeten Regierungen ist nach Berlin gelangt. Es ist noch nicht bekannt, ob der Inhalt vertraulich behandelt werden soll. Man nimmt in Berlin an, daß die in der Denkschrift angeführten Zahlen nicht ein Mindestprogramm, sondern Höchstzahlen darstellen sollen. Die Sachverständigen können unmöglich annehmen, daß für uns die Aufgabe des Transferschusses, die Erhöhung von 37 auf 58 Jahre und die Kommerzialisierung der Schulden, d. h. Umwandlung von Staats- in Privat-schulden, annehmbar sei. Andernfalls könnten diese Zahlen als eine Verhandlungsgrundlage nicht angesehen werden.

Neue Nachrichten

Schlägerei in einer politischen Versammlung

Kothenburg o. d. Tauber, 15. April. Während einer öffentlichen Versammlung der Sozialdemokratischen Partei, an der auch Nationalsozialisten teilnahmen, kam es zu schweren Auseinandersetzungen. Die Gegner bewarfen sich mit Biergläsern und prügelten sich mit Stuhlbeinen. Im Verlauf weniger Minuten gab es eine Anzahl mehr oder weniger schwer Verletzte. Schutzmannschaft und Gendarmen räumten den Saal und nahmen einige Verhaftungen vor.

Die „Vorbereitende Abrüstungskonferenz“

Genf, 15. April. Der Ausschuss zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz ist heute unter dem Vorsitz Lou-dons (Holland) zu seiner sechsten Tagung zusammengetreten. 28 Staaten mit etwa 150 Beauftragten und Sachverständigen nehmen teil, darunter drei Nichtmitglieder des Völkerbunds, die Vereinigten Staaten, Sowjetrußland und die Türkei. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die diplomatischen Verhandlungen unter den betreffenden Staaten noch nicht so weit seien, daß eine abschließende Arbeit des Ausschusses erwartet werden könnte. Er sagte dies offen, damit die öffentliche Meinung nachher nicht enttäuscht sei.

Neues Gesetz über religiöse Vereinigungen in Sowjetrußland

Moskau, 15. April. Die Regierung Inner-Rußlands hat ein Gesetz erlassen, nach dem sämtliche religiösen Vereinigungen angemeldet werden müssen. Sie gelten nicht als juristische Personen. Wirtschaftliche oder kulturelle Arbeit, die über den Rahmen der Kultausübung hinausgeht, ist ihnen untersagt. Räumlichkeiten zur Errichtung von Bethäusern können gepachtet werden.

Das Gnadengeuch eines Aufständischen

Mexiko, 15. April. Die Regierung antwortete auf das Anerbieten des aufständigen Generals Rabatte, sich im Fall einer Begnadigung mit 6000 Mann zu ergeben, daß die Uebergabe bedingungslos sein müsse.

Württemberg

Stuttgart, 15. April. Ist der Landtag verhandlungsfähig? Wie das Südd. Korrespondenzbüro erfährt, wird Staatspräsident Dr. Bolz im Hinblick auf die durch das Leipziger Urteil entstandene Lage am Dienstag nachmittag dem Ackerfiskusrat des Landtags den Vorschlag machen, der Landtag möge sich bei den kommenden Beratungen auf die Generaldebatte und die 1. Lesung des Staatshaushaltsplans beschränken und dann den Finanzanschuss arbeiten lassen. Bis dieser Ausschuss seine Arbeit beendet habe, werde zweifellos das Urteil von Leipzig bei der Bürtl. Regierung vorliegen, so daß dann die notwendigen Folgerungen aus dem Urteil gezogen werden können. Der Landtag würde dadurch unter allen Umständen davor bewahrt werden, daß ihm nachher von irgend einer Seite der Vorwurf gemacht werden könnte, daß er Beschlüsse gefaßt habe, die angezweifelt werden könnten.

Verleihung der Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem Polizeidiener Anton R u e h in Hundersingen, Oberamt Ehingen, die Rettungsmedaille verliehen.

Lage des Arbeitsmarktes in Südwestdeutschland. In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung und in der Sonderfürsorge standen am 10. April 85 772 und in der Kriseunterstützung 8814 Personen. Die Gesamtzahl fiel in der Woche um 13 186 oder 12,2 v. H. von 107 782 auf 94 586; davon trafen 29 540 auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern und 65 048 auf die Arbeitsämter in Baden.

Vom Tode. Am Samstagabend zog sich in einem Hause der Burgstraße eine 68 J. a. Frau bei der Bedienung eines Gasofens eine Gasvergiftung zu, die ihren Tod zur Folge hatte. — Bei Ausbesserungsarbeiten in einer Abortgrube zog sich in der Rosenstraße ein 38 J. a. Maurer eine Gasvergiftung zu. Nach erfolgreicher Anwendung des Sauerstoffapparats wurde der Verunglückte nach dem Katharinenhospital verbracht.

In Untertürkheim wurde bei der Neckarbrücke die Leiche eines seit 17. März 1929 vermischten 33 J. a. Mannes aus dem Neckar gefischt. Es liegt Selbstmord vor. — In einem Hause der Schulstraße in Gaisburg verübte am Samstag nachmittag ein 35 J. a. Mann Selbstmord durch Erhängen.

Württ. Landesausstellung? Zur Klärung der Frage der etwaigen Veranstaltung einer allgemeinen Württ. Landesausstellung in einem der nächstfolgenden Jahre veranstaltete der Württ. Industrie- und Handelstag, die Württ. Landwirtschaftskammer, der Verband Württ. Industrieller und der Württ. Handwerkskammertag eine Umfrage bei den zuständigen Wirtschaftsvertretungen und Fachverbänden des Landes. Die letzte Landesausstellung fand im Jahr 1881 statt. Im Jahr 1931 feiern die Württ. Handelskammern ihr 75jähriges Jubiläum. Kame in diesem Jahre die Württ. Landesausstellung zustande, so könnte gleichzeitig die Stadt Stuttgart ihre 700-Jahrfeier abhalten. Die Württ. Landwirtschaft beabsichtigt ohnedies, im Jahr 1931 eine große landwirtschaftliche Ausstellung, verbunden mit dem landesüblichen landwirtschaftlichen Hauptfest, zu veranstalten und würde sich wohl in den Rahmen der allgemeinen Württ. Landesausstellung eingliedern. Die Wirtschaftsvertretungen des Landes, sowie die Fachverbände sollen sich nun zu der Frage der Veranstaltung einer allgemeinen Württ. Landesausstellung in einem der nächstfolgenden Jahre äußern und weiterhin auch nach der Richtung hin Stellung nehmen, ob eine solche Ausstellung im Jahr 1931 erwünscht ist, oder ob zunächst die Ergebnisse der Internationalen Werbauausstellung „Die Neue Zeit“ in Köln 1932 abzuwarten sind und daraufhin eine allgemeine Württ. Landesausstellung für das Jahr 1933 in Aussicht genommen werden soll.

Reichstagung des Kraftfahrzeughandels und -Gewerbes. Der Reichsverband des Kraftfahrzeughandels und -Gewerbes E. V., hält vom 14. bis 17. April d. J. in Stuttgart seine diesjährige Reichstagung ab.

Hölz verlegt seinen Wohnsitz nach Stuttgart. Der bekannte Kommunist Max Hö lz sprach am Freitag in Heilbronn, wobei er laut „Neckar-Echo“ mitteilte, daß er seinen Wohnsitz nach Stuttgart verlegen will, um die württembergische kommunistische Bewegung zu organisieren.

Aus dem Lande

Leonberg, 15. April. Frei- und Luftbad. In den Barwiesen hat die Stadt ein 5 Morgen großes Gelände angekauft, um darauf ein Frei- und Luftbad zu errichten.

Strümpfelbad i. R., 15. April. In den Ruhestand. Schultheiß K ü m m e l wurde seinem Ansuchen entsprechend von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung in den Ruhestand versetzt.

Mundelsheim Otl. Marbach, 15. April. 40 Jahre Ortsvorsteher. Am 11. April d. J. konnte der vor

kurzem in den Ruhestand getretene Schultheiß H. M a u s i d in Mundelsheim auf eine fast 40jährige Amtstätigkeit in dieser Gemeinde zurückblicken. Ein unermüdet aufgetretenes heimtägliches Leiden gab die Veranlassung, das Amt jüngeren Händen anzuvertrauen.

Lauffen a. N., 15. April. Vermißt. Vermißt wird seit Mittwoch die 48 J. a. Emma K e n n i c h von hier. Es ist zu befürchten, daß sich die geistig etwas beschränkte Frau, die nur notdürftig bekleidet das Haus verließ, ein Verdragen hat.

Heilbronn, 15. April. Ausstellung „Küche und Keller“. Vom 25. Mai bis 3. Juni wird in Heilbronn eine Hotel- und Gastwirtschaft „Küche und Keller“ veranstaltet, die anlässlich der Tagung der Wirtteberg vom Wirtverband des unteren Neckarkreises in Gemeinschaft mit dem Landesverband und mit der Küferinnung von Heilbronn ins Leben gerufen wird. Während der Ausstellung findet außerdem auch eine Tagung der südd. selbständigen Küfermeister und das Jubiläum des Bäckermeister-Gesangsvereins Heilbronn statt.

Ellwangen, 15. April. Von einem Schlepperzermalmt. Der 50jährige Pflastermüller und Sandgrubenbesitzer Anton Baas geriet unter den Schlepper seines Sandfuhrwerks und wurde so entsetzlich zugerichtet, daß er nach einigen Stunden starb.

Herrenberg, 15. April. 700-Jahrfeier. Für die am 21. Juli stattfindenden 700-Jahrfeier wird der einstige Herrenberger Altar, der im Jahr 1890 an das Allertumsmuseum in Stuttgart verkauft wurde, in der hiesigen Stiftskirche einige Tage aufgestellt werden. Für viele Festgäste wird derselbe ein Anziehungspunkt sein. Der Künstler, Jörg R a t g e b, der die Bilder des Altars geschaffen hat, wird von manchen an den berühmten Grünewald herangerückt.

Schwenningen, 15. April. Schwenninger Zentralöhrenanlage. Seit längerer Zeit wurden auf Anregung des Oberbürgermeisters Dr. Lang von Langen Verhandlungen mit einer hiesigen Spezialöhrenfabrik angebahnt zu dem Zweck, eine Zentralöhrenanlage zu errichten. 180 Anschlüsse sind jetzt gesichert. Die Anl. je kommt auf etwa 15 000 M. zu stehen.

Tuttlingen, 15. April. An Vergiftung gestorben. Infolge des Genusses von Delfardinen, die nicht mehr ganz einwandfrei waren, erkrankte die 44 J. a. Ehefrau des Gastwirts S c h ä f l e „zum Deutschen Kaiser“ und ist nun an Vergiftung gestorben.

Göppingen, 15. April. Omnibusverkehr. Die Omnibusgesellschaft Göppingen hat nunmehr 5 Linien im Betrieb. Ausgangspunkt aller 5 Linien ist der Marktplatz. Von da aus fahren die Autobusse nach Ottenbach-Salach-Eislingen-Faurndau-Uhingen. Dann nach Eislingen-Holzheim-Göppingen-Krankenhaus und Stadtlei Reusch. Eine dritte Strecke fährt nach Lehenhausen-Göppingen-Bartenbach-Reichberghausen. Weitere Omnibusse fahren nach Großheilingen-Schäfersen. Die fünfte Strecke geht nach Faurndau und Wangen. Eine andere Gesellschaft hat den Verkehr eingerichtet auf der Strecke Göppingen-Gammelshausen-Grübingen-Muendorf und berührt Bad Digenbach.

Spende. — Landschaftsrelief. Zum Jubiläum der Technischen Hochschule Stuttgart hat die Stadtverwaltung eine Jubiläumsspende von 440 M. freiwillig. — Ein von Oberlandmesser Böhrle gefertigtes Landschaftsrelief von Göppingen und Umgebung, das vom Verfertiger der Stadt geschenkt wurde, ist im Rathaus aufgestellt worden.

Geislingen a. St., 15. April. Ein wenig begehrter Stadtvorstandsposten. Nach der Geislinger Zeitung hat sich noch kein Bewerber um die Stadtvorstandsstelle auf dem Rathaus angemeldet. Heute abend läuft die Frist ab.

Kleinsüssen, Otl. Geislingen, 15. April. Der bei einem Streit von dem Maurer Jakob Zeller am 5. April gestochene Maurer Hugo K r a u s s ist im Bezirkskrankenhaus seiner Verletzung erlegen.

Heidenheim, 15. April. Tödlicher Sturz. Abends wollte der 42 J. a. Metzgermeister und Wirt „Zur Linde“ in Heidenheim mit seinem Motorrad nach Brenz fahren. Kurz vor Brenz stürzte er jedoch auf der Straße und war sofort tot.

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen KRÜGER & WOLFF, Pflanzheim

Wangen bei Stuttgart, 15. April. Diamantene Hochzeit. Das überaus seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feierte am Freitag das Weingärtnersehepaar Friedrich K r ä m e r und Rosine, geb. Glemser, wohnhaft in Wangen. Der Jubilärsbräutigam ist mit seinen 88 Jahren der älteste Mann der Gemeinde. Auch die Jubilärsbraut mit 85 Jahren ist eines der ältesten Glieder der Gemeinde. Der Ehemann hat die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht. Der Reichspräsident, der Staatspräsident, der Kirchenpräsident und der Oberbürgermeister überbrachten Glückwünsche.

Plieningen a. J., 15. April. Ermittelter Brandstifter. Den Bemühungen der hiesigen Landjägersmannschaft sowie der Stuttgarter Kriminalpolizei ist es gelungen, den mutwilligen Brandstifter des großen Einingerischen Detonomiegebäudes dingfest zu machen und dem Gericht zu übergeben.

Waiblingen, 15. April. Verkehrsunfall mit Todesfolge. In der Hauptstraße wurde die 56 Jahre alte Frau Knobelspiß von einem jugendlichen Radfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Sie erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Fünf Kinder trauern um die Mutter.

Feuerbach, 15. April. Schwere Zusammenstoß. In der Ludwigsburgerstraße stießen am Sonntag morgen zwei Motorradfahrer zusammen. Hierbei trugen die Lenker der Motorräder lebensgefährliche Verletzungen davon, ein Beifahrer erlitt Hautschürfungen.

Oberstenfeld Otl. Marbach, 15. April. Selbstmord. Der 35 J. a. Bauer Wilhelm Frieder von hier war am letzten Samstag vor den Untersuchungsrichter in Heilbronn geladen. Er hatte vorher eingestanden, im Januar d. J. den Brand im Nebengebäude des „Dahsen“ in Oberstenfeld verursacht zu haben. Frieder hat sich nun auf dem Forsttopf erhängt.

Befigheim, 15. April. Gasversorgung. Es ist beabsichtigt, die Stadt mit Gas zu versorgen. Die Stadtverwaltung hat einer bekannten Fachfirma (Frank-Bremen) die Vorarbeiten übertragen.

Gestern nachmittag wurde in der Reithalbe bei Kirchentellinsfurt ein neugeborenes Kind im Neckar aufgefunden. Es liegt offenbar Kindsmord vor.

Tübingen, 15. April. Von der Universität. Professor Friedrich Karl Schumann in Tübingen hat den Ruf auf den Lehrstuhl der systematischen Theologie an der Universität Gießen als Nachfolger des nach Marburg gehenden Prof. H. Fricke angenommen.

Truchtersfeld Otl. Balingen, 15. April. Brand. Borgestern früh brach in dem Bohn- und Detonomiegebäude des Landwirts Ernst Scheytt Feuer aus, das auch auf das Nachbargebäude des Fabrikarbeiters Eppler übergriff. Das Haus des Scheytt ist total ausgebrannt; das Nachbargebäude stark beschädigt.

Ulm, 15. April. Die Neuherungen des Prinzen August Wilhelm. Wegen der Zeitungs-Behauptungen, daß Prinz August Wilhelm von Preußen bei dem Stahlhelmtag in Ulm sich über die Familie des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert absprechend geäußert habe, hat der Prinz gegen drei der Träger, die die Behauptungen veröffentlicht hatten, Strafantrag gestellt und durch seinen Rechtsbeistand Klage erhoben.

Grundsheim, Otl. Ehingen, 15. April. Ausbruch von Typhus. Hier ist in einem Hause Typhus ausgebrochen. Vier Kinder und ein Erwachsener wurden davon befallen. Ein Kind, ein elfjähriges Mädchen, ist bereits gestorben, ein anderes liegt noch schwer darnieder. Trinkwasser und Milch sollen einwandfrei sein. Allem nach besteht ein geheimer Bazillenherd, der in Grundsheim schon in früheren Jahren einmal Typhus hervorgerufen hat.

Friedrichshafen, 15. April. Ernennung. Durch Entschlebung des evang. Kirchenpräsidenten ist die 2. Stadtpfarrstelle in Friedrichshafen, Dek. Ravensburg, dem früheren nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Pfarrer Dr. Steger in Massenbach, Dek. Brackenheim, übertragen worden.

Ulm, 15. April. Der Tod in der Badewanne. Ein 20jähriger Mann aus Geislingen, der bei seinem Bruder zu Besuch war und ein Bad nahm, wurde in der Badewanne tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß der Gasabzug nicht in Ordnung war. Im gleichen Haus fand vor einem Jahr ein junges Ehepaar durch schlechten Gasabzug am Gasbadeofen im Bad den Tod.

Wangen i. U., 15. April. Fund von Handgranaten. In den letzten Tagen fanden Knaben auf dem städtischen Schuttplatz an der Hergauer Straße Handgranaten. Hinzugetommene Erwachsene machten die Kinder auf die

Laura bei den Zigeunern im Schwarzwald

Aus „Schillers Helmutfahrten“ von Hermann Kurz

Für Zeitungsdruck bearbeitet

Ullrichsrechtshaus Verlag der Deutschen Glocke Ulm a. D.

V.

Am späten Nachmittag sah er endlich in einem tiefen Bergkessel das Ziel seiner Reise vor sich liegen, konnte aber weder eine Kirche noch ein Haus, das einem Pfarrhause ähnlich sah, entdecken und mußte die Hilfe eines Wegweisers ansprechen. Ein Bauernjunge führte ihn zu seiner Verwunderung gerade zum Dorf hinaus, und er wollte eben fragen, wie dies eigentlich gemeint sei, als sein kleiner Führer um das Eck eines der vorspringenden Berge herumbog und mit dem Finger vor sich hinwies. Heinrich sah noch einige Häuser in der Entfernung liegen, vereinzelt wie die übrigen; auf das größte ritt er zu, der Junge hatte ihn bereits verlassen. Als er näher kam, erwiderte er, daß das Haus einen breiteren Turm hatte, und schloß daraus, dies müsse die Kirche sein. Nun wandte er sich, einem richtigen Gebanfungang folgend, nach demjenigen, welches der Kirche am nächsten gelegen war. Es sah zwar nicht besser aus als das schlechteste Bauernhaus im ganzen Ort und sein Mantel von Schindeln machte wohl der abgetragene sein, aber der Kirche nach zu urteilen, konnte er nichts Besseres erwarten. Auf sein Ruf erhielt er keine Antwort; er stieg ab und band sein Pferd an einen Haken neben der Haustüre an. Diese hatte kein Schloß, sondern statt dessen nur einen Strich, der bei Tage dazu diente, sie durch Aufziehen des inneren Riegels zu öffnen, und bei Nacht hereingezogen wurde. Das Haus war das letzte im Ort. Der erste Eindruck dieser Entdeckung war etwas unbehaulich, im nächsten Augenblick aber nahm er

sie wie eine wohlterjonnene Arie auf. Das ist's ja gerade! dachte er. Wer wird mich in diesem schußlosen Hause suchen? Einen weniger in die Augen fallenden Aufenthalt hat' ich mir nicht wählen können.

Er stieg die Treppe hinauf, die eher zu Hühnern, als zu Menschen zu führen schien; doch mochten die Gänge hier die erste Rolle spielen, denn oben kamen ihm einige mit feindseligem Geschnatter entgegen und suchten ihn am Rande festzuhalten. Nach langem Suchen fand er eine Tür, welche noch am ehesten dem Wohnzimmer angehören konnte; statt einer Klinke drückte er einen hölzernen Schieber auf. Ein Mann in einem zerfetzten, schwarzen Rocke sah an einem großen, runden Tisch, der nebst ein paar hölzernen Stühlen das ganze Mobiliar des Zimmers ausmachte. Er schrieb, ohne aufzublicken. Heinrich betrachtete ihn aufmerksam; es war noch das alte, derbe, frische Gesicht, aber mit einem Zuge durchsäuert, der anzudeuten schien, daß hier lange keine willkommene Gesellschaft, keine geistige Anregung eingeleitet hatte. „Aufgeschaut, Herr Pfarrer!“ rief Heinrich, der sich kaum noch beherrschen konnte. „Es ist kein Bauer, der eine Taufe oder eine Leiche anmeldet.“

Der Pfarrer stand auf und betrachtete ihn zweifelnd; er hatte noch immer in der einen Hand die Feder, in der anderen das Manuskript. „Weiß Gott, er ist's!“ rief er plötzlich, indem er Papier und Feder nach beiden Seiten zu Boden warf. „So, das war' die Predigt. Du Prachskerl, ich hab' dich kaum mehr erkannt, ich sag' dir, du siehst aus wie ein Prälat. Jetzt erzähl' mir nur, wer bist du? Wo bist du? Wie gehst's dir? Was führst dich in meine Einde? Denn daß du dich aufgemacht hast, du Pompejus, bloß um mich armen Teufel zu besuchen, das glaubt dir ein anderer!“

„An meinem guten Willen“, sagte Heinrich, „und daß ich dich eines Besuches ohne alle Nebenabsichten wert halte, wirst du hoffentlich nicht zweifeln, du hast mich wenigstens sonst als einen ehrlichen Gesellen gelten lassen; — weicht du denn aber nicht, der du das Alte Testament besser kennen solltest als ich, daß die Patriarchen ihre Gäste erst, wenn sie Spei-

und Trank empfangen hätten, um ihre Angelegenheiten befragten?“

„Ist auch wahr!“ rief der Pfarrer. „Du sollst sogleich haben, was mein Haus vermag.“

„Zuerst“, sagte Heinrich und hielt den Eierteller am Arme fest, „zuerst will ich mich setzen, denn ich bin sehr müde; sodann bitte ich dich, für meinen armen Kappen zu sorgen, der ohne Zweifel auch nicht mehr so frisch ist wie gestern abend, ferner bitt' ich dich zunächst bloß um eine Tasse Kaffee.“

„Kaffee!“ sagte der Pfarrer mit gedehntem Ton und sah ihn einen Augenblick verlegen an, „du sollst ihn haben, wenn du vorlieb nehmen willst; aber zünderst muß ich dir doch meine Frau vorstellen.“

Er eilte hinaus und kam nach einer Pause, in der allerlei Erdörterungen stattgefunden haben mochten, mit einer riesigen Schönheit zurück. Sie war ganz bäuerlich gekleidet und schied den Fremdling mit einer sonderbaren Mischung von Trost und Schüchternheit an. „Sieh, Röde“, rief der Pfarrer, „das ist mein allerbestes Freund, mit dem ich als Student sehr viel tolle Streiche gemacht habe. Er ist indeß ein großer Herr geworden, und ich — ein armer Pfarrer auf dem Schwarzwald!“ Heinrich trat auf sie zu und jagte ihr etwas Verbündliches; sie reichte ihm die Hand, die sie vorher an der Schürze abgewischt hatte, und erwiderte bloß: „Ich will jetzt den Kaffee machen.“ Damit verließ sie das Zimmer.

„Tauschen wir unsere Lebensläufe aus!“ rief der Pfarrer. „Den unbedeutendsten zuerst! Sobald ich die Berufung hierher erhalten hatte, dachte ich, es ist dem Menschen nicht gut, daß er alleine sei, sah mich gleich bei der ersten Predigt, wo ich doch das vollständige Auditorium erwarten konnte, unter meinen Schafen um, da stand mir die Röde in die Augen und wurde sofort nach wenigen Wochen zum Range meiner Gemahlin erhoben. Das ist alles, Punktum! Ich kann dich aber versichern, daß sie, wenn auch nicht ganz hoffähig, doch eine vortreffliche Person ist, die mich sehr lieb hat und mit der ich vollkommen glücklich lebe.“ (Fortsetzung folgt.)

Gefahr, in der sie schwebten, aufmerkham. Die Grafen wurden in die Argen geworfen.

Von der bayerischen Grenze, 15. April. Wichtiger Fund. — Ueberfahrener Schüter. Bei Arbeiten in der Klosterkirche von Oberelchingen bei Ulm wurden zwei guterhaltene Wandgemälde entdeckt, die aus der Zeit der Erneuerung der Kirche vom Jahre 1750 stammen. Es handelt sich um künstlerisch beachtenswerte Arbeiten des damals lebenden Josef Wannemacher von Tomerdingen. — Am Freitag früh wurde unweit des Bahnhofes Redmitz-Hembach am Gleis Treuchlingen-Nürnberg die Leiche des Realchülers Frick Bauer von Untermainbach aufgefunden.

Lokales.

Wildbad, den 16. April 1929.

Zufahrten für Kriegerverwaisen. Nach § 89 des Reichsverordnungsgeetzes vom 22. Dezember 1927 beträgt die Zufahrt für eine rentenberechtigte väterlose Witwe jährlich 120 Reichsmark oder monatlich 10 Reichsmark und für eine rentenberechtigte elternlose Witwe jährlich 180 Reichsmark oder monatlich 15 Reichsmark. Die Zufahrt wird, falls die Witwe kein eigenes Verdiensteinkommen hat, bis zum vollendeten 18. Lebensjahr oder, solange die Berufsausbildung noch nicht beendet ist und auf Antrag als Waisenrente über das 18. Lebensjahr hinaus gezahlt wird, bis zum vollendeten 21. Lebensjahr gewährt. Es ist nun schon vorgekommen, daß Bezirksfürsorgebehörden die Zufahrt ohne weiteres mit dem Zeitpunkt sperren, zu welchem die Witwe aus der Schule entlassen wird und ehe die Prüfung vorgenommen wurde. Eine solche Regelung ist ungesetzlich.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Keine Haftentlassung des Grafen Stolberg. Die Beschlußkammer des Landgerichts Hirschberg hat eine Haftbeschwerde des Verteidigers des Grafen Friedrich Christian zu Stolberg-Bernigerode abgelehnt.

Die erste Schadenersatzklage wegen des Bankeinbruchs. Am Samstag kam die erste Schadenersatzklage zur Verhandlung, die eine kleine Gruppe der beim Bankeinbruch in der Discontogesellschaft in Berlin Geschädigten gegen die Gesellschaft angeht, um die Rechtslage zu klären. Das Gericht gab der Discontogesellschaft auf, eine allgemeine Darstellung des Einbruchs dem Gericht zu übermitteln und darzulegen, welche Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze des Lesers getroffen waren und welche unter Umständen noch hätten getroffen werden können. Die Verhandlung wurde auf den 3. Mai vertagt.

Massenmeineide. Vor dem Schwurgericht in Weimar ist seit Anfang voriger Woche ein bemerkenswerter Prozeß im Gange. Eine Gutsbesitzerin Witwe W. hatte bei dem Kohlschlächter Paul W. in Jena (der in derselben Zeit wegen ganz kleiner Beträge fruchtlos gepfändet worden ist) Darlehen im Betrag von 16 000 Mark ausgenommen, die hypothekarisch auf ihr Grundstück eingetragen wurden. Die hypothekarische Pfandbriefe gab sie aus der Hand, von dem Geld hat sie aber nie einen Pfennig gesehen. Die Frau ist darum um Haus und Hof gekommen. Die Anklage nimmt nun an, daß die Frau einem raffinierten Gaunerstreich zum Opfer gefallen ist, an dem sich auch der Sohn W., ferner ein Pferdehändler aus Eisenberg und zwei junge Leute aus Jena beteiligt haben, die als Eideshelfer in den anhängig gemachten Zivilprozessen unter Eid Angaben, sie hätten gesehen, wie der Frau das Geld in der Wohnung W. zu verschiedenen Zeiten ausbezahlt worden sei. Die Angeklagten waren auf freiem Fuß geblieben und hatten dadurch Zeit gefunden, sich weitere Eideshelfer, mehrfach vorbestrafte Leute, zu beschaffen. Annähernd 50 Zeugen waren bis Freitag aufmarschiert, die sich in zwei Gruppen teilten, von denen die eine ebenfalls gesehen haben wollte, daß die Frau das Geld erhalten habe, während die andere Gruppe die Angeklagten aufs schwerste belastete. Zwischen den fünf Angeklagten und „ihren“ Zeugen hatte sich in den Verhandlungstagen ein lebhafter Verkehr entwickelt, und es kamen von dieser Seite eibliche Aussagen zu stande, die ganz offensichtlich unglaubwürdig waren. Das Gericht machte auf den Antrag des Staatsanwalts dem Zustand dadurch ein Ende, daß die fünf Angeklagten wegen dringenden Tatverdachts und Verdunkelungsgefahr in Haft genommen wurden.

Mad. In der Irrenanstalt Irsee bei Kaufbeuren erschloß die 42jährige Wirtschaftsführerin Maria Schegg den 35jährigen Anstaltsarzt Dr. Kutter aus Memmingen, weil er sich weigerte, sie zu heiraten.

Der von seiner Ehefrau getrennt lebende praktische Arzt Dr. Gehring in Karlsruhe verlor in einem Anfall geistiger Unmündigkeit die 27 Jahre alte Haushälterin namens Nege aus Litzendorf durch einen Brustschuß schwer. Er beging dann Selbstmord.

Tödlicher Motorradunfall. In München fuhr der Mechaniker Radspieler mit seinem Krastrad mit voller Wucht auf einen Straßenbahnzug. Er und sein Beifahrer wurden tödlich verletzt.

Selbstmord. Am Montag früh wurden auf dem Gleis der Rheintalbahn zwischen Hohenheim und Ostersheim die Leichen des 17jährigen Arnold Mühleisen aus dem Pfaffengrund und der 15jährigen Maria Scheuermann aus Hohenheim gefunden. Sie hatten sich gemeinsam vom Schnellzug überfahren lassen.

Schülerelbstmord. In Kassel erschloß sich ein 18jähriger Unterprimaner, weil ihn die Eltern einer 17jährigen Schülerin gebeten hatten, die Besuche einzustellen.

Im Kaffeehaus vergiftet. Der Juwelier Schmidt in Dresden ließ sich in einem Kaffeehaus eine Tasse Kaffee geben, mischte Spanakoli hinein und war nach kurzer Zeit tot. Schmidt hatte Juwelen teils unter dem Preis verkauft, teils im Pfandhaus verpfändet. Die Lieferanten erleiden einen Schaden von über 200 000 Mark.

Mädchenhandel. In einem Hotel in Breslau wurde eine Agentin einer internationalen Mädchenhändlerbande verhaftet, der nachgewiesen werden konnte, daß sie in letzter Zeit mehrere Kinder im Alter von 7 bis 9 Jahren entführt und an die Händlerbande ausgeliefert habe.

Theaterbrand. In Carbone (Frankreich) ist am Sonntag abend das Alcazar-Theater einer Feuersbrunst ganz zum Opfer gefallen. Menschen sollen nicht zu Schaden gekommen sein.

50-Millionen-Unterstützung. In der polnischen Staatsforstverwaltung in Wilna sind Unterstützung der Beamten in Höhe von 50 Millionen Zloty (23,5 Mill. Mk.) aufgedeckt worden.

An dem Weis schreiben in der Einzelstufeschule, das der Deutsche Stenographenbund Mitte März in ganz Deutschland abhielt, beteiligten sich 30 000 Personen, die 17 000 Arbeiten im Richtig schreiben und 24 000 Arbeiten im Schnell schreiben abfertigten. Beim Schnell schreiben betrug die Spitzenleistung 340 Silben in der Minute.

Ein Radiumanfall in Hamburg. Der Hamburger Senat hat beschloffen, dem Krankenhaus St. Georg eine Radiumanfall, besonders zur Behandlung von Krebskranken, anzugliedern, die dieser Tage eröffnet wird. Das für diese Zwecke angekauft eine Gramm Radium genügt, um alle in Frage kommenden Heilverfahren, örtliche und Fernbehandlungen zur Anwendung zu bringen. 600 Tausendstelgramm sind in Röhren und Nadeln verteilt, 400 Tausendstelgramm bilden das Ausgangsmaterial für die Gewinnung von Radiumausstrahlung zur Bestrahlung. Wird das ganze Gramm zusammengefaßt, so kann mit ihm eine wirksame Fernbehandlung ausgeführt werden.

Ein gesunder Ort. Der gesündeste Ort des Deutschen Reiches und vielleicht der Erde überhaupt, soll der in der Rhön gelegene Flecken Wiesen sein. Die Ortschaft zählt 1000 Einwohner; der letzte Sterbefall war am 22. August 1922.

Naugard flaggt schwarzweißrot. Der Kreisausschuß des pommerischen Kreises Naugard hat beschloffen, bei Festlichkeiten des Kreises schwarzweißrot zu flaggen.

Der Papst erhält ein Flugzeug. Der Papst wird von einer Gruppe Mailänder Industrieller demnächst ein Reiseflugzeug als Geschenk erhalten, für das in der Vatikanstadt ein kleiner Flugplatz mit Schuppen und Fahrbahn erbaut werden soll. In vatikanischen Kreisen wird erklärt, daß das Flugzeug nur zur Uebermittlung von wichtigen Meldungen und Schreiben an Kardinaläule außerhalb Roms benützt werde.

Kirchenfeindlichkeit. In der Stadt Wien sind nach der amtlichen Statistik in den Jahren 1919 bis 1927 119 870 Katholiken, die Kinder nicht eingerechnet, aus der Kirche ausgetreten. Ueber die Verhältnisse in München berichtet ein Geistlicher in der „Allgemeinen Rundschau“, selbst die Mehrzahl der Münchner Katholiken gehe nicht mehr in die Kirche; zum Empfang der Ostersakramente komme nur noch die Hälfte der Frauen und ein Viertel der Männer, ein Fünftel der katholischen Brautpaare habe sich im Jahr 1928 nicht kirchlich traugen lassen und von den zur Schule angemeldeten Kindern katholischer Eltern seien 200 nicht getauft gewesen.

Ein Prinz wegen Beschimpfung der Republik verurteilt. Das erweiterte Schöffengericht in Glogau verurteilte den Prinzen Friedrich Wilhelm zur Sippe zu 300 Mark Geldstrafe, weil er in einem Aufsatz geschrieben hatte: Wer Minister werden wolle, müsse im Zuchthaus gefesselt haben oder mindestens reis fürs Zuchthaus sein. Der Verteidiger hatte geltend gemacht, daß sei eine sprichwörtliche Redewendung, die nicht tatsächlich genommen werden dürfe.

Freisprechung. Das Schöffengericht Berlin-Mitte hat den Studienassessor A. D. Dr. Heinrich Diez und den Studienrat A. D. Dr. Goldmann von der Anklage des Landesverrats freigesprochen. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Die Angeklagten waren 8 Monate in Untersuchungshaft.



Ein wenig VIM auf feuchten Lappen und eins, zwei, drei sind Ihre Töpfe und Pfannen rein und blank

Durchlöcherung des Alkoholgeetzes. „Times“ und „Herald Tribune“ heben hervor, daß nach einer neuen Erlaubnis der Regierung 10 amerikanische Reisedampfer, beginnend mit „Leviathan“, alkoholische Getränke verkaufen werden. Auf der Amerikasseite komme jenseits der 3-Meilen-grenze „medizinischer“ Vorrat zum Ausschank, auf der Europaseite würden größere Mengen alkoholischer Getränke eingenommen.

Die Rettungsmedaille für einen französischen Offizier. Das preussische Staatsministerium hat dem Adjutanten des 23. französischen Infanterie-Regiments, Lissé, die Rettungsmedaille am Band verliehen. Der Offizier hatte einen fünfjährigen Knaben aus Pfaffenndorf bei Koblenz im September vorigen Jahres unter Lebensgefahr aus dem Rhein gerettet.

Großfeuer in einer japanischen Schule. In Ichimulpo (japanische Besitzung Korea) brach in einer japanischen Schule Feuer aus. 11 Kinder sind verbrannt, 24 Kinder und zwei Lehrer wurden schwer verletzt.

Bermischtes

Der schwedische Erzbischof katechisiert den Kronprinzen. Söderblom, der Erzbischof von Upsala, hielt dieser Tage aus Anlaß des 15. schwedischen Kirchentags den Gottesdienst in der Blasieholmskirche in Stockholm ab in Gegenwart des Kronprinzenpaars, des Prinzen Karl und vieler hoher weltlicher und geistlicher Würdenträger. Er sprach zum vierhundertjährigen Bestehen des Kleinen Katechismus, über dieses Lieblingsbüchlein Luthers, und behauptete, daß es in unserer Zeit mehr und mehr beiseite gedrängt würde. Er hob dessen geistvolle Kühnheit und Klarheit hervor und wies begeistert auf das Meisterstück darin, die Erklärung zum zweiten Glaubensartikel hin, von der man gefagt habe, daß die deutsche Sprache keine vollendetere Sapperiode aufweise als diese. „Ich weiß nicht, ob wir alle hier sie auswendig können, ich möchte sonst vorschlagen, daß die Versammlung sich erhebt und sie aufagt.“ Ebenso impudisch, wie der Vorschlag gemacht zu sein schien, erhob sich der Kronprinz und mit ihm die andern königlichen Herrschaften und die ganze Versammlung, und feierlich schallten die im Chor gesprochenen Lutherworte durch die Kirche. Daß der Erzbischof gerade diesen Text zu seiner Predigt wählte, hat eine tiefere Bedeutung. Es geht nämlich gegen-

wärtig von gewisser kirchlicher Seite ein Kampf mit dem Unterrichtsministerium vor sich, weil es dem Katechismus im Lehrplan einen wesentlichen geringeren Platz zugewiesen hat, als er früher einnahm.

Alle Madonnen in einer. Der Amerikaner Joseph Mitchell hat ein Bild der Madonna geschaffen, das die bedeutendsten Merkmale aller hervorragenden Darstellungen der Gottesmutter in sich vereinigen soll. In 30 Jahren mühseliger Arbeit hat er insgesamt 300 Madonnenbilder der alten Meister sorgfältig studiert und miteinander verglichen, um genau festzustellen, welche Gesichtszüge sie gemeinsam haben und durch welche Zeichen sie sich unterscheiden. Auf Grund dieser Prüfung teilte er die Bilder in 19 Klassen ein, von denen jede ihm ein für sie charakteristisches Bild der Madonna lieferte. Diese neunzehn Porträts der Gottesmutter verschmolz er dann zu einer einzigen Darstellung, die gewissermaßen die Essenz sämtlicher Meistermadonnen ist. Er hat sich diese Arbeit, die er mit Hilfe einer von ihm ausgebildeten „Wissenschaftlichen Kompositionsphotographie“ durchgeführt hat, mehrere tausend Pfund Sterling kosten lassen.

Der erste Riesenfisch in Europa. Karl Lorenz Hagenbeck, der Gründer des Tierparks Stellingen bei Hamburg, hat dieser Tage von einer Reise nach Afrika einige der seltsamen Riesenfische, auch Schuhhabel oder Abu Marub genannt, mitgebracht. Es sind dies die ersten Tiere dieser Art, die nach Europa gelangten. Der Riesenfisch ist wissenschaftlich erst seit 1849 bekannt. Er bewohnt ausschließlich das Becken des Weißen Nils und die Bucht von Kawirondo. Sein Aufenthaltort in den ungeheuren Sumpfniederungen, die mit Wasseradern, schwimmenden Inseln und undurchdringlichen Papyrus- und Schilfdickichten durchsetzt sind, ist für Menschen fast unzugänglich. Dazu kommt, daß der Riesenfisch nicht gerade häufig und nur paarweise auftritt.

Vom Dienstmädchen zur Millionärin. In der großen Not nach dem Kriege nahm der holländische Millionär ungarische Kinder zur Pflege bei sich auf. Eines derselben, das Kind des im Krieg gefallenen Schreinergehilfen Matthias Hatos aus Budapest, hatte er und seine Frau besonders lieb gewonnen und sie behielten es, nachdem die anderen Kinder schon längst in ihrer Heimat waren. Sechsmal verstand sich die Mutter dazu, den Aufenthalt ihres Kindes in Holland zu verlängern, aber endlich wollte sie nun doch ihr Kind zurückhaben. Die Frau Weisens war inzwischen gestorben, und so reiste der Riesenfisch in voriger Woche nach Budapest und machte, um sich nicht von dem Kind trennen zu müssen, der Witwe einen Heiratsantrag. Der Antrag wurde angenommen und die Trauung wurde nach einigen Tagen vollzogen.

Beschwerdenheit. . . Die Fräulein, so erzählt ein Arzt in der „Münchener medizinischen Wochenschrift“, bringt mir aus einem Dorf meines Pragerbezirks einen Brief von einer Patientin, die wegen geringfügiger Beschwerden arbeitsunfähig sein will. Der Inhalt ist folgender: Lieber Doktor! Bei diesem Sauwetter kann ich nicht in die Sprechstunde kommen. Ich wäre das leztmal schon schier verstorben. Schicken kann ich auch niemand, indem man bei dem Wetter keinen stinkenden Hund hinausjagen soll. Also müßte Ihr schon selbst zu mir kommen und den Schein fürs Krankengeld unterschreiben. Es grüßt euch eure dankbare Freundin. . .

Sport

Spanischer Weltflug. Der Chef des spanischen Luftfahrtwesens, Oberst Rindelan, beabsichtigt, mit dem Fliegerkommandanten Franco einen Flug um die Welt in östlicher Richtung zu unternehmen.

Fliegerrettung im australischen Busch. Die seit über zwei Wochen vermissten Flieger Kingsford Smith und Fliegerleutnant Uim, die mit dem Flugzeug „Southern Cross“ von Australien nach England fliegen wollten und nach denen bis jetzt Flugzeuge, Eingeborene und Missionare vergebens suchten, sind nach einer Meldung aus Sydney von dem Flieger Holden mit dem Flugzeug „Canberra“ im australischen Busch an einer kleinen Bucht, beim Admiralsitätsposten entdeckt worden. Holden, Smith und Uim seien wohlauf; er habe ihnen, da er im Busch nicht landen konnte, Lebensmittel abgeworfen, die „Southern Cross“ sei anscheinend nicht beschädigt. Dagegen werden zwei andere Flugzeuge, die ebenfalls auf der Suche waren, vermisst.

Major Seagrave geädelt. Der englische Major Seagrave, Inhaber des Weltrekords für Geschwindigkeit im Kraftwagen und Motorboot seit dem 11. März, erhielt den Ehrentitel Sir und nennt sich von nun an Sir Henry Seagrave.

Die Orientierungsfahrt des ADAC. Gau XII Württemberg und Hohenzollern wurde am Sonntag programmäßig durchgeführt. Auf der Silberburg in Stuttgart fand abends 8 Uhr die Bekanntgabe der Ergebnisse und die Preisverteilung statt. Die strafpunktfreien Fahrer erhielten eine goldene, die nächsten fünf Besten eine silberne und die übrigen Teilnehmer eine bronzene Erinnerungsplakette. Aus den Ergebnissen der Fahrt ist zu entnehmen, daß von 18 gestarteten Kraftadern mit Reitwagen 14 ankamen, davon 5 Fahrer strafpunktfrei. In der Gruppe Solomachinen waren 42 gestartet, von denen 37 ankamen und 10 Fahrer strafpunktfrei blieben. In der Gruppe Wagen kamen von 18 14 an, von denen 12 Fahrer strafpunktfrei blieben.

Sendefolge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

Dienstag, 16. April:
10.30: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichtenbulletin, 12.15: Schallplattenkonzert, 12.55: Raumers Zeitzeichen, 13.00: Wetterbericht, Schallplattenkonzert, 13.45: Nachrichtenbulletin, 15.35: Vortrags: Nordische Dämmern, Opernmusik, 16.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, Bericht des Bundesordnungsamts, 18.15: Vortrag: Die drei Stufen der Weltgeschichte, 18.45: Functheft, 19.15: Vortrag: Johann Georg Kohl, 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht, 20.0: Unterhaltungskonzert, 21.30: Menschen hinter Gittern, Anschließend: Nachrichtenbulletin.

Mittwoch, 17. April:
10.30: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichtenbulletin, 12.00: Fremdenabendkonzert, 12.55: Raumers Zeitzeichen, 13.00: Wetterbericht, Schallplattenkonzert, 13.45: Nachrichtenbulletin, 15.35: Vortrags: Volksmusikabend, 16.00: Briefmarkenlunde für die Jugend, 18.15: Nachmittagskonzert, 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 18.15: Vortrag: Vom bad. Sängerbundessfest 1929 in Freiburg, 18.45: Moderne zeitliche Welt in aller Welt, 19.15: Vortrags: Das Ostgötische am Refektor, 20.00: Zeitangabe, Wetterbericht, 21.15: Kammermusikabend, Anschließend: Abend der Gegenfüße.

Donnerstag, 18. April:
10.30: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichtenbulletin, 12.15: Schallplattenkonzert, 12.55: Raumers Zeitzeichen, 13.00: Wetterbericht, Schallplattenkonzert, 13.45: Nachrichtenbulletin, 15.35: Vortrags: Volksmusikabend, 16.00: Briefmarkenlunde für die Jugend, 18.15: Nachmittagskonzert, 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 18.15: Vortrag: Vom bad. Sängerbundessfest 1929 in Freiburg, 18.45: Moderne zeitliche Welt in aller Welt, 19.15: Vortrags: Das Ostgötische am Refektor, 20.00: Zeitangabe, Wetterbericht, 21.15: Kammermusikabend, Anschließend: Abend der Gegenfüße.

Joh 3 Millionen Rundfunkhörer. Am 1. April d. J. betrug die Zahl der deutschen Rundfunkhörer 2 887 894; sie hat seit dem 1. Januar um 202 327 zugenommen und die englische Teilnehmerzahl weit überflügelt.



Handel und Verkehr

1. Wiener Dollarkurs, 15. April, 4,213 G., 4,221 S.
 2. D. Reichsanleihe 1927 57.
 Dt. Abl.-Knl. 53.60.
 Dt. Abl.-Knl. ohne Ausl. 12.
 Berliner Geld- und B.-W. April, Tagesgeld 6,75—8,75 v. H., Monatsgeld 7,5—8,5 v. H., Warenwechsel 6,75 v. H.
 Privatdiskont: 6,5 v. H. kurz und lang.
 Die Großhandelsmehrzahl auf 10. April ist mit 137,4 gegen die Vormoche (138,4) um 0,7 v. H. gesunken.

Diskonterhöhung der Reichsbank? Seit der Diskonterhöhung vom 11. Januar d. J. hat die Reichsbank 150 Millionen RM. Gold, über 120 Millionen bedienungsfähige und außerdem über 300 Millionen langfristige (ausländische Zahlungsmittel) verloren. Obwohl die Goldbestände nach dem Ausweis vom 6. April mit 2579,5 Millionen noch fast 600 Millionen über denen vor einem Jahr liegen und die gesetzliche Deckung der Reichsbanknoten nicht gefährdet erscheint, dürfte sie doch das Anhalten und das Tempo der Devisenverluste im bisherigen Ausmaß vor allem im Hinblick auf die internationale Lage, zu einer vorläufigen Erhöhung des Reichsbankdiskonts veranlassen. Der Privatdiskont ist bereits am 11. April wieder auf 6,5 v. H. d. h. auf den bisherigen Stand des Reichsbankdiskonts erhöht worden.

Zum Zusammenbruch der Deutschen Reiffeisenbank wird weiter mitgeteilt, daß der Schwindler Michael Uralzoff, der die Bank um 20 Millionen Mark betrog, Mitglied einer internationalen Gaunerbande ist, die ihren Sitz teils in Russland, teils in Holland hat. Uralzoff soll ein Verwandter Barmais sein.

Verbot der Einfuhr von Büchsenfleisch. Ab 1. April ds. Js. hat die Reichsregierung die Einfuhr von geizlosem Rindfleisch in Büchsen unterlagert. Es dürfen bis 30. April nur noch die vor dem 1. April bestellten Waren eingeführt werden. Der Verbrauch von Büchsenfleisch, englisch Corned beef, in Deutschland ist nicht groß, er beträgt etwa 4 bis 5 vom Tausend des ganzen Umsatzes von Fleisch und Fleischwaren. Die Herstellung von Büchsenfleisch in deutschen Fleischwarenfabriken selbst kann den Bedarf mit besserer Ware vollständig decken. Die Einfuhr von Büchsenfleisch betrug im Jahr 1928 rund 44 000 Doppelzentner im Wert von 4,9 Millionen Mark (gegen 60 000 Dtz. im Jahr 1927). Lieferanten waren Argentinien mit 23 000 Dtz., Uruguay mit 15 425 Dtz., Brasilien mit 4 000 Dtz. und die Vereinigten Staaten mit 1400 Dtz.

Ein kostspieliges Patent. Die amerikanische Marineverwaltung bezahlte eine Million Dollar für ein englisches Patent, das es Flugzeugen ermöglicht, mit Hilfe eines selbständig bewegbaren Zusatzflügels an den oberen Tragflächen nach einem Anlauf von nur 15 Metern im Winkel von 45 Grad aufzusteigen.

Rationalisierung im Verbandswesen der Metallindustrie. Zur Zeit finden zwischen den Verbänden der deutschen Eisen-, Metall-, Stahl- und Blechwarenindustrie (Herstellereisenindustrie) Verhandlungen über die Schaffung einer gemeinsamen zentralen Vertretung statt, die die gemeinsamen wichtigsten Aufgaben, so in der Handels- und der allgemeinen Wirtschaftspolitik der Lösung näherbringen soll.

Selbstanschlußamt. Von der Oberpostdirektion Stuttgart liegt die Zulage vor, daß auch Kottenburg ein Selbstanschlußamt für Telefon erhält und daß mit der Kabellegung in diesem Jahre begonnen wird.

Falschgeld. In Reutlingen sind verschiedentlich falsche Einmarkstücke angehalten worden.

Der Lohnstreit im Ruhrbergbau. Der Arbeitgeberverband des Ruhrbergbaus teilt mit, daß die von den Gewerkschaften geforderte Vorgehensweise um eine Mark für die Schicht oder 10,4 bis 15,5 v. H. für den Ruhrbergbau eine Mehrbelastung an reiner Lohnsumme um mehr als 100 Millionen Mark bedeuten würde.

Einkaufsvereinigung der Kolonialwarenhändler Stuttgart. e. G. m. b. H. Reingewinn im Geschäftsjahr 1928 6 v. H., außer dreiprozentige Warenrückvergütung an die Mitglieder. Stand der Mitglieder 129. Gesamtwarenumsatz 1 017 000 M. Sparsparlagen 77 887 M.

Aus der Industrie. Die Zigarettenwerke Ludwigsburg N.G. erzielen einen Reingewinn von 138 751 (118 850) RM. und verteilen 15 (12) v. H. Dividende.

Ermäßigung des Kupferpreises. Nachdem die New Yorker Börse schon am 9. April den Kupferpreis auf 19,25 Cents herabgesetzt hatte, hat sich nunmehr auch das amerikanische Kupferkartell der Erzeuger zur Herabsetzung des Preises von 24,375 auf 19,625 Cents entschlossen. Die deutsche Metallwirtschaft hat gegen die Forderung des hohen Preises für ausländische Abnehmer beim Kartell telegraphisch Einspruch erhoben.



Stuttgarter Börsen, 15. April. Rangels besonderer Anregung war die Tendenz an der heutigen Börse abwartend und zurückhaltend. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen und die Kurien waren nur wenig interessiert auf. Der Schluß war ruhig. Rentenwerte gehalten.

Württembergische Vereinsbank Filiale der Deutschen Bank.

Stuttgart, 15. April. Landesproduktionsbörse. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt war in abgelaufener Woche etwas freundlicher. Zu einer allgemeinen Belebung des Geschäfts konnte es aber nicht kommen, da die Käufer noch wie vor Zurückhaltung beobachteten. Es notierten je 100 kg: Auslandswägen 26,75—28,25 (am 8. April 26,50—28), württ. Weizen 23,50 bis 24,50 (unv.), Sommergerste 23,50—24,50 (unv.), Roggen 22,50 bis 23,25 (unv.), Hafer 22,25—23,25 (unv.), Wiesheu 10,50 bis 11,50 (unv.), Rlecheu 12—13 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 5—6 (unv.), Weizenmehl 35—35,50 (unv.), Brotmehl 27—27,50 (unv.), Mele 14—14,50 (unv.) M.

Magdeburger Zuckerbörse, 15. April. Innerhalb 10 Tagen 25,55, April 25,55. Haltung ruhig.

Bremen, 15. April. Baumw. Widd. Univ. Stand. loco 21,70.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt, 15. April. Zutrieb: 189 Ochsen, 176 Bullen, 947 Kühe, 356 Färsen, 664 Kälber, 4 Schafe, 2907 Schweine, 12 Ziegen. Bezahlt wurden: Ochsen 32—59 M., Bullen 28—52 M., Kühe 18—52, Färsen 42—60 M., Kälber 54—80 M., Schafe 54—58 M., Schweine 70—82 M. Marktverkauf: Großvieh mittelmäßig, geräumt, Kälber mittelmäßig, geräumt, Schweine mittelmäßig, geräumt.

Schweinepreise. Schwend: Milchschweine 33—50 — Göglingen: Milchschweine 30—37, Käufer 50—79. — Hohenheim: Milchschweine 35—53. — Karbach a. N.: Milchschweine 27—56. — Troffingen: Milchschweine 31—33. — Balingen: Milchschweine 40—45, Käufer 75. — Beilheim: Milchschweine 35—40, Käufer 55—65. — Crailsheim: Käufer 60—70, Milchschweine 40—52. — Olgingen a. B.: Saugschweine 37—46, Käufer 55—85. — Hall: Milchschweine 35—52, Käufer 65. — Künzelsau: Milchschweine 35—50, Käufer 70. — Debingen: Milchschweine 30—45. — Reil

Lastwagen Hansa-Lloyd

4 T. Tragkraft, 55 PS, starke Pritsche, elektr. Licht, fast neue Bereifung, maschinell und äußerlich in gutem Zustand, zu RM. 1500.— bei bequemen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen. Anfragen erbeten unter **O. R. 191** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**

Kartoffeln.

Ein Wagen Kartoffeln für Saat- und Speisewecke ist angekommen. — Der Zentner wird heute zum Preise von 5 Mark auf dem Bahnhof abgegeben. Stadtschultheißenamt.

Wiesenverpachtung.

Am Freitag den 19. April 1929, nachmittags 5 Uhr werden im Sitzungssaal des Rathauses im öffentlichen Aufsteig verpachtet:

Auf die Dauer vom 1. April 1929 bis 30. September 1934:

- Die bisherigen Forstweiden in der hinteren Rennbach mit Heuschauern, eingeteilt in 4 Lose, Los: I II III IV
 zirkla 72,8 Ar 72,5 Ar 68,9 Ar 82,8 Ar.
 - Die Forstweiden mit Uckerland gegen den alten Friedhof am Zickackweg in dem Gewand Schweinegräben, oberhalb dem elektr. Werk, geschätzte Gesamtfläche zirkla 20 Ar.
 - Das seither an Herrn Forstmeister Haug verpachtet gewesene, eingefriedigte Grundstück auf Parzelle 867, zirkla 5 Ar.
 - Auf die beiden Rechnungsjahre 1929/30 (1. April 1929 bis 31. 3. 1930). Den Feu- und Dehmd-Grasertrag im Waldfriedhof. Pachbedingungen liegen zur Einsichtnahme in der Stadtpflegerkanzlei auf.
- Ferner werden
 am Mittwoch den 17. April 1929, nachmittags 5.30 Uhr
 3 Los Altholz gegen Barzahlung verkauft.
 Zusammenkunft bei der Turnhalle.
 Wildbad, den 16. April 1929. Stadtpflege.

Württembergische Rot- und Weißweine sowie pfälzische
 von besten Weinberglagen, in vorzüglicher Qualität, aus den Jahrgängen 1927 und 1928 liefert zu billigsten Preisen in Leihfässern von 20 Ltr. aufwärts, bei größerer Abnahme wird Extrorabatt gewährt.
Cottlob Müller, schön, Untertürkheim

Bekanntmachung.

Hühner und anderes Geflügel richten auf den frisch bestellten Gärten und Feldern beträchtlichen Schaden an. Nach § 59 der ortspolizeilichen Vorschriften ist Hausgeflügel bei Strafvermeidung so zu verwalten, daß es fremden Feldern und Gärten keinen Schaden zufügen kann. Das Herumlaufenlassen der Hühner und anderen Geflügels auf den Straßen ist ebenfalls verboten (§ 17 der ortspolizeilichen Vorschriften).
 Wildbad, den 15. April 1929.
 Stadtschultheißenamt.

Preiswerte
Läuferstoffe

 Moderne Muster
 Prima Qualitäten
 schon von Mk. 1.95 an
 empfiehlt
 in reicher Auswahl
Phil. Bosch Nachf., Wildbad
 Inh.: Fritz Wiber

Suche

für die Zeit vom 1. Mai bis 15. September
bürgerlich möbliertes Zimmer
 mit 2 Betten und Küche oder Kochgelegenheit für Ehepaar.
 Offerten mit Preisangabe unter 3 88 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

weil: Milchschweine 29—47. — Tübingen a. G.: Milchschweine 34—40 M.

Fruchtpreise. Crailsheim: Kernen 12, Dinkel 8—8,60, Weizen 11,20—11,30, Roggen 10—10,20, Hafer 11,50, Gerste 11,50 bis 12. — Tübingen: Weizen 12—13, Dinkel 9,50—10, Gerste 11,50—12, Saalgerste 13, Hafer 12,50—13 M der Zentner.

Verkauf des Schloßguts. Das Schloßgut Oberbischingen, RM. 400 000, früher dem Grafen Jäger gehörig, ist um 170 000 RM. an die Schwestern in Stegl, Prov. Limburg (Wittensschwestern vom Hl. Geist, Mutterhaus) verkauft worden. Zu dem Gut gehören 190 Morgen Felder, das Schloß samt Oekonomiegebäude nebst lebendem und totem Inventar.

Zu der Nachricht, wonach das Anwesen von Zimmermann Kämmerle in Calw, in der Badstraße, in den Besitz der Postdirektion übergegangen sei, teilt das Postamt Calw mit, daß bis jetzt nur Verhandlungen stattgefunden; zu einem Abschluß sei es nicht gekommen.

Die Wirtschaft und Metzgerei zum „Grünen Baum“ in Crailsheim, RM. 20 000, ging um 25 000 M an Metzgermeister Ahner aus Feuerbad über.

Wetter

Süddeutschland liegt noch im Bereich einer Depression. Für Mittwoch und Donnerstag ist Fortsetzung des unbeständigen, zeitweilig bedeckten und auch zu vereinzelt Niederschlägen geneigten Wetters zu erwarten.

Das Säubern und Putzen der Bekleide kann man sich sehr erleichtern, wenn man regelmäßig Wismut dazu verwendet. Man streicht einfach ein wenig Wismut auf einen feuchten Lappen und reibt mit wenigen Strichen Messer, Gabeln und Löffel damit ab. Eins, zwei, drei verschwinden so auch die hartnäckigsten Dabstlecken, die die sonst so viel Arbeit machen. Die erstaunliche Schnelligkeit, mit der Wismut alle Haus- und Küchengeräte reinigt, führt ihm täglich neue Freunde zu.

Wenn Künstler nicht gerade malen oder dichten, sitzen sie bekanntlich im Café. Das Café in dem sie sitzen, ist das Künstlercafé. Nun, so viel wie es immer heißt, sitzen die Künstler gar nicht in den Cafés herum, sie sind nämlich auch recht praktische Menschen geworden, aber Künstlercafés gibt es tatsächlich noch, in Berlin, in Wien, in Paris, in München usw. In das Berliner Künstlercafé, das Romanische Café, führt uns ein großer Bilderauftrag mit vielen unbeobachteten Aufnahmen in der neuesten Nummer der „Münchener Illustrierten Presse“ (Nr. 15). In der gleichen Nummer findet man eine Fülle interessanter Bilder und Aufsätze, so über einen neuen Architekturvorschlag: Die Hängehäuser, über das moderne russische Theater und über einen Versteigerungsformittag in der Pfandkammer. — In den „Roten Hamn“ in Frankfurt a. M., das Hotel der verkrachten Existenzen, führen uns weitere Aufnahmen. — Wenn Sie wissen wollen, was Max Ballenberg, Heinrich Mendelssohn und andere Berliner Künstler über ihre Frauen zu sagen haben, so lesen Sie den Aufsatz: „Meine Frau“. — Außer den lustigen Bildern „Das Lackkabinett“ nennen wir noch die schönen Aufnahmen von der Marienburg im deutschen Osten.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik erschienenen Einleitungen übernimmt die Redaktion die Verantwortung.

Anfrage an das Kommando der hiesigen Feuerwehr. Welche Gründe lagen vor, den Generalversammlungsbeschluß der hiesigen Feuerwehr vom 30. März 1929 aufzuheben? Wer nimmt sich das Recht, solchen Beschluß zu annullieren? Ein Mitglied der Feuerwehr.

Möbel-Angebot!

Habe sofort abzugeben
zwei Schlafzimmer in Eichen
 mit zweiteiligem Spiegelschrank, 120 cm breit.
 Besonders geeignet für Pensionzimmer-Einrichtung.
 Verkaufspreis samt Spiegel und Marmor RM. 450.—
 Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.

Johann Gühring, Schreinermeister
 Wittershausen O.-A. Sulz a. N.

Suche
 für 16-jähriges Mädchen
 Stelle als Küchenmädchen.
 Ofenfeker Hammer.

Mädchen-Gesuch.
 16—17-jähriges Mädchen zur Mithilfe im Haushalt über die Saison gesucht.

Kuch, Villa Sofie.

Turnverein Wildbad

Heute abend 8 Uhr
 Erscheinen sämtlicher Handballspieler in der Turnhalle dringend erforderlich betreffs **Verbandswettspiel** am kommenden Sonntag.
 Der Spielwart.

Schreibmaschinen
 bei **GESCHW. FLUM**
 Buch- und Papierhandlung.

Terpentinöl
 billigst
Terpentinölerlatz
 1/2 Fl. M. 0,70
 Bei größerem Bezug
 Sonderpreise
Eberhard-Drogerie

W.V.W.
 Morgen Mittwoch
 nachmittag 5 Uhr
 bei lauch, zum Anker.

Die Qualität
 des Blattes ist ausschlaggebend für den Erfolg der Anzeigen. Deshalb wird zur Insertion mit Vorliebe das **„Wildbader Tagblatt“** gewählt.

Ev. Kirchenchor.
 Heute abend 8 1/2 Uhr
Singstunde und
Besprechung.

